



Waltraud Rief ist ein Glückskind. Sehr oft beteiligt sie sich an Preisausschreiben und gewinnt auch hin und wieder. Besonders angetan war sie von der Aussicht, bei Rupp Küste «1 Liter Milch täglich ein Jahr lang» gewinnen zu können - allerdings zog man sie für den Hauptpreis - eine lebendige Kuh, die sie sich in bar auszahlen ließ.

Es folgte ein kurzes und leidenschaftliches Intermezzo in einem Handarbeitsgeschäft. Waltraud Rief ist nämlich eine Zauberkünstlerin mit Nadeln. Egal, ob stricken, sticken oder nähen, die Ergebnisse können sich sehen lassen, ja mehr noch: sind wahre Wunderwerke. Keine Wolle ist zu fein, keine Nadel zu dünn und kein Muster zu kompliziert; auch Farbwechsel und komplizierte Norwegermuster entstehen fast wie im Schlaf. Man wird blaß vor Neid, wenn man die herrlichen Stücke sieht und es verschlägt einem die Sprache, wenn Waltraud Rief ganz trocken meint: »Nach einer paar Monaten trenne ich das Ganze dann halt wieder auf und stricke etwas Neues aus der Wolle.« Denn für so viele Pullover und Jacken, wie sie gerne und ununterbrochen produziert (auch zu Fernfahrerrinnen-Zeiten pflegte sie unentwegt zu stricken) hat sie ja keine Verwendung. Man wagt sich ja, als Stricklaie, gar nicht vorzustellen, was für Kunstwerke da regelmäßig wieder in Knäuel zurückverwandelt werden.

Soweit, sogut. In der Zwischenzeit hat Herr Rief den großen Bedarf an einer Messerschleiferei entdeckt und die beiden innovativen Wattener beschlossen, sich in diesem Gewerbe zu versuchen. Womit das Leidige dieses Themas bereits angesprochen wäre. Bis die beiden nämlich sämtliche Gewerbescheine in Händen hielten, die sie als »fahrende Messerschleifer« brauchten - denn getreu dem alten Motto durfte es ja kein stationärer Betrieb sein, sondern - ausgefallen wie üblich - eine »rollende Messer-Service-

stelle«. Anfangs gab es natürlich Schwierigkeiten zuhauf, denn, obwohl praktisch ohne Konkurrenzkampf, war es sehr problematisch, zu einem Kundenstock zu kommen. Die Bevölkerung war an nicht wirklich schneidende Messer gewöhnt und ein Monat nach dem ersten Riefschen Schliff hielt natürlich jeder Kunde seine Messer ohnehin noch für unwahrscheinlich scharf. Waltraud Rief weiß heute, daß das ganz normal war, denn »die Sucht auf ständig perfekte scharfe Messer stellt sich erst mit der Zeit ein.« Es war deprimierend, ständig abgewiesen zu werden, oft auch als Sandler beschimpft - wenn sie in der Arbeitskleidung am Hintereingang klingelten - oder als Reiseleiterin betrachtet zu werden, wenn Waltraud Rief, gut gekleidet und mit Aktenkoffer bei der Vordertür ein Hotel oder Restaurant betrat. Sie lebten von Krämermärkten und Aktionstagen vor Fleischereien, die zum Beispiel Ausendungen in einem Dorf machten, für irgendeine Fleischaktion ihrerseits und zugleich für die Messerschleifer vor dem Geschäft warben.

Manchmal, so erinnert sich Waltraud Rief, mußten sie auch gleich am Straßenrand schleifen, wenn sie aufgehalten wurden, weil jemand die Aufschrift auf ihrem Wagen gelesen hatte - eigenhändig auf ein altes Möbelauto gepinselt, das sie billig erstanden hatten und das mit Maschinen aus einer Konkursmasse ausgestattet war.

Heute, acht Jahre später, sieht der »Schleifdienst W + H Rief« ganz anders aus. Eine fixe Werkstätte in einer alten

Schlosserei am Mitterweg in Wattens, selbst auf Vordermann gebracht, die jeden Samstag von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist, ist die neueste Errungenschaft. Aber die Mobilität bleibt natürlich erhalten. Der neue Wagen ist jetzt bestens und nach neuen Erkenntnissen ausgestattet, wobei Herr Rief viele Maschinen selber entwickelt. Die Touren sind nahezu fix, der Kundenstock enorm: von der kleinen Hausfrau über Metzgereien und große Fleischfabriken bis hin zur Dreisterne Hotellerie und Hauben Gastronomie.

Bei so viel Arbeit bleibt natürlich nur wenig Zeit für Freizeit und Hobbies. Meint man! Nicht so bei Waltraud Rief. Dieses zierliche Enrgiebündel steht nämlich tatsächlich täglich um vier Uhr in der Früh auf - »sonst hätte ich wirklich keine Freizeit«, meint sie auf ein entsetztes Nachhacken bezüglich der Zeit. Und die Hobbies von Waltraud Rief sind ebenfalls sehr breitgespannt. Im Keller hat sie einen Gymnastikraum eingerichtet, denn täglich eine halbe Stunde Schwitzen muß sein, außerdem bejoggt, bewandert und beklettert sie sämtliche Berge der näheren und weiteren Umgebung und betreibt alle nur erdenklichen Sportarten, für die man keinen Partner braucht, kann aber auch fachfräulich mit einem Segelboot umgehen, Motorradfahren und ... spielt Ziehharmonika - was sie auch gleich leidenschaftlich unter Beweis stellt.

Ein marktfahrender Tausendsassa also, die Waltraud Rief - sowohl in Männerdomänen als auch in typisch weiblichen Gefilden.

Ursula Philadelphy